

BILDUNGSAKTIVITÄTEN UND INTERESSEN DER 20- BIS 80JÄHRIGEN IN KREMS

I. ZUR DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG

II. ZUR SOZIALLAGe DER BEFRAGTEN

III. ANALYSE DER BILDUNGSAKTIVITÄTEN

A Differenzierung nach Bildungsräumen

1. Bildungsraum Massenmedien
2. Bildungsraum Veranstaltungen
3. Bildungsraum Vereine
4. Bildungsraum organisatorisch ungebundene Freizeit

B Differenzierung der Freizeitaktivitäten nach Bildungsinhalten

1. Der musisch-künstlerische Bereich
2. Der literarische Bereich
3. Der Bereich des Sports
4. Der Hobby-Bereich
5. Der politische Bereich

IV. ANALYSE DER BILDUNGSINTERESSEN

A. Interessensbereiche

1. Weiterbildung
2. Musisch-künstlerisches Interesse
3. Freizeitbeschäftigung und Sport
4. Interesse an Politik

B Beurteilung des Bildungsangebotes, Wünsche und Vorschläge

1. Bereich der Weiterbildung
2. Der musisch-künstlerische Bereich
3. Sport und Freizeit
4. Der politische Bereich
5. Sonstige Bereiche

V. BEEINFLUSSUNGSFAKTOREN DER BILDUNGSAKTIVITÄTEN UND BILDUNGSINTERESSEN

1. Geschlecht
2. Alter
3. Schulbildung
4. Beruf und berufliche Aufstiegschancen
5. Einkommen

I. ZUR DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG

Ende September bis Anfang Oktober 1973 wurde in Krems unter der 20- bis 80jährigen inländischen Bevölkerung eine mündliche Repräsentativbefragung durchgeführt. Ziel der Untersuchung war eine Erhebung der Aktivitäten und Interessen auf dem Gebiet der Bildung, Kultur, Politik, der Freizeit und des Sports. 394 Personen insgesamt nahmen an den Interviews teil, die von geschulten Interviewern anhand eines Interviewleitfadens eingeholt wurden. Die Auswahl der Befragten erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Der maximale Zufallsfehler beträgt bei den gegebenen Stichprobengröße mit 95prozentiger Wahrscheinlichkeit nicht mehr als 5 Prozent. Das Sample wurde anhand der Volkszählungsergebnisse 1971 hinsichtlich dem Alter, dem Geschlecht und der Schulbildung der Befragten kontrolliert und entspricht den statistischen Anforderungen.

Die Ergebnisse wurden nach verschiedenen Beeinflussungsfaktoren differenziert ausgewertet. Die im Bericht aufgezeigten Zusammenhänge zwischen den einzelnen Einflußgrößen und den Bildungsaktivitäten bzw. -interessen sind bei einem Chi-Quadrat-Test mindestens auf dem 5 Prozent-Niveau signifikant. Außerdem wurden zur Schätzung der Stärke von Zusammenhängen Assoziationskoeffizienten berechnet. Sie sind wegen ihrer Abhängigkeit von den Randsummen der Tabellen nur beschränkt vergleichbar und wurden deshalb nicht in den Untersuchungsbericht miteinbezogen.

II. ZUR SOZIALLAGER DER BEFRAGTEN

Die Verteilung der 394 Interviewteilnehmer nach dem Geschlecht ergibt einen Anteil von 175 Männern (44,4 Prozent) und 219 Frauen (55,6 Prozent). Etwa jeder sechste Befragte (17,3 Prozent) war über 65 Jahre alt. Rund ein Achtel betrug der Anteil lediger Personen, knapp drei Viertel waren verheiratet, ca. 11 Prozent verwitwet und nicht ganz drei Prozent waren geschieden oder lebten getrennt. 43 von Hundert waren gebürtige Kremser. Ca. 20 Prozent der Befragten sind schon vor 1945 zugezogen. Die nach 1945 zugezogenen Personen stammen zum größten Teil aus Österreich. Knapp 4 Prozent der in der Stichprobe erfaßten Personen sind im Ausland geboren.

Rund 28 Prozent der Interviewten haben Volksschulabschluß, ca. 20 Prozent sind Hauptschulabsolventen und etwa ebensoviele (ca. 21 Prozent) haben eine Berufsschule abgeschlossen. Etwa 31 Prozent haben ein mittleres oder höheres Bildungsniveau erreicht. Mehr als die Hälfte dieses Personenkreises sind Fachschulabsolventen (insgesamt rund 17 Prozent), rund 9 Prozent haben Matura und nicht ganz 5 Prozent sind Akademiker.

Ein weiterer wesentlicher Indikator für die Lebenslage der Befragten ist das Einkommen. Da auch Hausfrauen und andere Personen ohne eige-

nes Einkommen an der Befragung teilnahmen, wurde jeweils das dem Haushalt der Interviewten zur Verfügung stehende Nettoeinkommen ermittelt. Seine Höhe ist natürlich bis zu einem gewissen Grad von der Haushaltsgröße abhängig. Die Zahl der in einem Haushalt lebenden Personen ist wiederum teilweise durch das Alter und den Familienstand der Befragten bedingt. Somit sind die nach dem Haushaltseinkommen auftretenden Unterschiede in den Aktivitäten und Interessen durch diese Faktoren mitbeeinflusst. Auf die unterste Einkommensklasse bis zu 2000 Schilling monatlich entfallen ca. 7 Prozent der Befragten. Das sind in erster Linie Haushalte alleinstehender Pensionisten. Die Einkommensklasse von 2000 bis 4000 Schilling umfaßt rund 22 Prozent der Befragten. Hier handelt es sich bereits überwiegend um Mehrpersonenhaushalte. Dies trifft auch für die höheren Einkommensklassen zu. 31 Prozent leben in Haushalten zwischen 4000 und 6000 Schilling und rund 16 Prozent in Haushalten zwischen 6000 und 8000 Schilling an monatlichem Nettoeinkommen. Etwas über 8 Prozent entfallen auf die Einkommenskategorie von 8000 bis 10.000 Schilling und rund 9 Prozent in jene über 10.000 Schilling. Bei mehr als drei Viertel aller Haushalte in Krems beträgt die Zahl der Haushaltsangehörigen höchstens 3 Personen, wobei etwa ein Viertel Einpersonenhaushalte sind.

Die Berufsgliederung der Befragten ergibt einen Anteil an ungelernten und angelernten Arbeitern von rund 13 Prozent. Ca. 24 Prozent sind Facharbeiter und einfache Angestellte. Auf Gewerbetreibende und Landwirte entfallen knapp 7 Prozent. Etwas ebenso hoch ist der Anteil mittlerer Angestellter und Beamter. Rund 4 Prozent sind höhere Angestellte und Beamte. Die restlichen 45 Prozent sind nicht erwerbstätig. 20 Prozent von ihnen sind Pensionisten und 25 Prozent Hausfrauen.

III. ANALYSE DER BILDUNGSAKTIVITÄTEN

A. Differenzierung nach Bildungsräumen

1. Bildungsraum Massenmedien

Nahezu neun Zehntel der Befragten haben in ihrem Haushalt ein Fernsehgerät (87 Prozent). Differenziert man nach dem monatlichen Haushaltseinkommen, so besitzen lediglich rund 78 Prozent der Einkommensbezieher unter 4000 Schilling ein Fernsehgerät, die höheren Einkommensklassen jedoch zu 91 Prozent. Die Höhe des Einkommens ist übrigens der einzige Faktor, von dem der Besitz eines Fernsehgerätes abzuhängen scheint. Die Fernsehgewohnheiten differieren nun nach Persönlichkeitsfaktoren wie Alter und Geschlecht sowie nach der Familiensituation (Alter und Kinder) und nach den Schichtindikatoren Einkommen, Bildung und Beruf. Betrachtet man zunächst die aufgewendete Zeit für das Fernsehen an Wochentagen,

so haben von allen Befragten 53 Prozent dafür mehr als eine Stunde Zeit. Ältere Leute verbringen deutlich mehr Zeit vor dem Fernseher als die jüngeren, ebenso fernsehen die Frauen an Wochentagen etwas mehr als die Männer. Auch mit dem erreichten Bildungsniveau ist ein Zusammenhang festzustellen. Personen mit höherer Schulbildung verwenden weniger Zeit darauf. Die Hälfte von ihnen sieht höchstens eine Stunde fern. Bei Volksschülern und Hauptschülern macht dieser Anteil nur ein Drittel aus, während zwei Drittel länger als 1 Stunde fernsehen.

Für die Zeit, die jemand zum Wochenende vor dem Fernseher verbringt, ist vor allem das Alter der Kinder maßgeblich. Eltern mit Kindern einer Altersstufe (z. B. nur Kleinkinder oder Schulkinder) haben zu zwei Drittel mehr als eine Stunde Zeit für das Fernsehen zur Verfügung. Gehören die Kinder verschiedenen Altersstufen an, so hat die Mehrzahl der Eltern (59 Prozent) höchstens eine Stunde Zeit zum Fernsehen. Auch kinderlose Betagte sehen überwiegend mehr als eine Stunde fern.

Tabelle 1: Aufgewendete Zeit fürs Fernsehen in Prozent

	an Wochen- tagen	am Wochen- ende
Keine Zeit	4,3	6,3
eine halbe Stunde	7,9	3,6
eine halbe bis 1 Stunde	21,1	12,9
1 bis 2 Stunden	37,3	25,9
2 bis 3 Stunden	11,7	20,8
Mehr als 3 Stunden	4,1	15,0
Hängt vom Dienst ab	0,3	0,3
Hängt vom Programm ab	0,3	0,8
Nicht zutreffend (keine Gelegenheit, kein Interesse), keine Angabe	13,2	14,5
S u m m e	100,0	100,0

Insgesamt findet man am Wochenende etwas mehr Zeit fürs Fernsehen als an Werktagen. Auf die Frage, welche Sendungen für die Interviewteilnehmer am wichtigsten sind, wurden Nachrichtensendungen am relativ häufigsten genannt. Mehr als die Hälfte der Befragten führte mindestens zwei Arten von Fernsehsendungen an, so daß aus technische Gründen nicht jede Kombination von Sendungen einzeln erfaßt werden konnte. Neben den Nachrichtensendungen, die bei etwa zwei Fünftel der Befragten ein besonderes Interesse finden, werden von knapp einem Fünftel auch Sendungen zum Thema Bildung, Kultur, politische Information verhältnismäßig häufig bevorzugt.

Weiters wurden aus dem Bereich der Massenmedien noch Zeitungen und Zeitschriften in die Untersuchung miteinbezogen. 84 Prozent der Befragten lesen regelmäßig Zeitungen. Die größten Abweichungen vom Gesamtergebnis findet man in der untersten Einkommensschicht (bis 2000 Schilling) mit einem Anteil regelmäßiger Leser von rund 68 Prozent und in der obersten Bildungsschicht (Akademiker), wo alle (18) Hochschulabsolventen regelmäßig Zeitung lesen. Mehr als die Hälfte (ca. 55 Prozent) der ständigen Leserschaft informiert sich durch überregionale Tageszeitungen.

Zeitschriften werden von rund 63 Prozent der Befragten gelesen. Die häufigste Lektüre sind Illustrierte. Sie werden von etwa doppelt soviel Personen gelesen wie alle übrigen Zeitschriften zusammen. Fachzeitschriften sind die zweithäufigste Kategorie. Sie werden von rund 13 Prozent der Befragten bzw. von ca. 20 Prozent der Zeitschriftenleser bevorzugt. Nicht einmal halb so groß ist der Leseranteil von Literatur, Kunst-, Kirchen- und Verbandszeitschriften. Mit steigendem Einkommen, beruflichem Status und Bildungsniveau wächst tendenziell auch die Quote der Zeitschriftenleser und der Anteil der Fachzeitschriften. Ebenso lesen Personen mit beruflichen Aufstiegschancen überdurchschnittlich häufig Fachzeitschriften.

2. Bildungsraum Veranstaltungen

Rund 70 Prozent der Erwachsenenbevölkerung von Krems haben noch nie Bildungsveranstaltungen in dieser Stadt besucht. Die im Interview folgende Frage: „An welche Veranstaltungen der letzten Jahre können Sie sich besonders erinnern?“ wurde nur von rund 21 Prozent positiv beantwortet, wobei der Begriff „Bildungsveranstaltungen“ von einigen Befragten offenbar recht umfassend verstanden wurde, denn 3 Prozent der Befragten (ein Siebentel der Veranstaltungsbesucher) zählten auch Brauchtums- und Trachtenveranstaltungen dazu.

Einkommen, Bildung und Beruf sind die hauptsächlichen Bestimmungsfaktoren des Besuchs von Bildungsveranstaltungen in Krems. So haben z. B. nur ca. 38 Prozent der höheren und ca. 42 Prozent der mittleren Angestellten, jedoch 72 Prozent der Facharbeiter und 90 Prozent der angeleiteten Arbeiter noch nie Bildungsveranstaltungen in Krems besucht. Ähnliche Unterschiede ergeben sich bei der Aufgliederung nach dem Schulabschluß:

Tabelle 2: Besuch von Bildungsveranstaltungen in Krems nach der Schulbildung in Prozent

Schulabschluß	Veranstaltungsbesuch			
	öfter	selten	nie	keine Angabe
Volksschule	4,5	11,8	83,6	—
Hauptschule	5,1	15,2	79,7	—
Berufsschule	3,6	19,0	77,4	—
Fachschule, Handelsschule	13,6	31,8	53,0	1,5

AHS, BHS-Matura	37,8	21,6	40,5	—
Hochschule, Universität	61,1	11,1	27,8	—
Insgesamt	11,7	18,3	69,8	0,3

Mit zunehmender Schulbildung sinkt der Anteil von Personen, die nie Bildungsveranstaltungen besuchen. Während die Besuchsfrequenz bei Pflicht- und Berufsschulabsolventen nur geringe Unterschiede aufweist, differiert sie bei weiterführenden Schulen wesentlich stärker. Mit anderen Worten: Erst mit dem Abschluß einer Fachschule begünstigt ein höheres Bildungsniveau auch ein Ansteigen zusätzlicher Bildungsaktivitäten.

Mit steigendem Einkommen wächst tendenziell ebenfalls der Besuch von Bildungsveranstaltungen in Krems. Der Zusammenhang ist jedoch geringer als bei Bildung und Beruf und statistisch nicht mehr aussagekräftig.

Kein signifikanter Zusammenhang besteht interessanterweise zwischen der Aussicht auf beruflichen Aufstieg und dem Besuch von Bildungsveranstaltungen in Krems. Dafür besuchen jedoch Befragte, die ihrer Meinung nach im Beruf noch vorwärtskommen können, überdurchschnittlich häufig Weiterbildungsveranstaltungen außerhalb von Krems, was durch das größere und spezifischere Angebot berufsbezogener Bildungsveranstaltungen in St. Pölten, Wien oder anderen Städten bedingt ist.

Insgesamt besuchen rund 36 Prozent oder 142 der Befragten auch Veranstaltungen außerhalb von Krems. Untergliedert man diesen Personenkreis nach der Art der besuchten Veranstaltungen und der Möglichkeit eines beruflichen Aufstiegs, so ergibt sich folgende Verteilung:

Tabelle 3: Veranstaltungsbesuch außerhalb von Krems nach beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten in Prozent

Art der Veranstaltung	berufliche Aufstiegsmöglichkeiten		
	ja	nein	insgesamt
Kulturveranstaltungen (Theater, Oper etc.)	44,7	52,9	50,7
Folkloristische Veranstaltungen	5,3	8,7	7,7
Sportveranstaltungen	7,9	7,7	7,7
Weiterbildungsveranstaltungen	21,1	10,6	13,4
Unterhaltungsveranstaltungen	10,5	8,7	9,2
Kultur- und Unterhaltungs- veranstaltungen	—	3,8	2,8
Sonstige Veranstaltungen	5,3	4,8	4,9
S u m m e	100,0	100,0	100,0

Im übrigen werden Veranstaltungen außerhalb von Krems am seltensten von Pensionisten (ca. 22 Prozent), ungelerten Arbeitern (ca. 26 Pro-

zent) und Hausfrauen (ca. 27 Prozent) besucht. Die geringe Teilnahme dieses Personenkreises deutet bereits darauf hin, daß neben dem Beruf auch Alter, Einkommen und Schulbildung den Veranstaltungsbesuch außerhalb von Krems beeinflussen. Je höher das Einkommen und die Schulbildung ist, desto häufiger werden Veranstaltungen auch an anderen Orten besucht. Ebenso verhält es sich mit dem beruflichen Status bei Unselbständigen, während Selbständige etwa gleich häufig wie Facharbeiter auswärts Veranstaltungen besuchen (rund 45 Prozent).

Die größten altersspezifischen Unterschiede bestehen zwischen der Gruppe der 25- bis 35jährigen, die mit rund 53,5 Prozent der größten und die Gruppe der 65- bis 80jährigen, die mit ca. 16 Prozent den geringsten Anteil mit Besuchern von Veranstaltungen außerhalb von Krems aufweisen. Bei den jüngeren Jahrgängen dürfte auch der Familienstand von Bedeutung sein, denn bei Ledigen ist der Prozentsatz von Teilnehmern an Veranstaltungen außerhalb von Krems mit ca. 35 Prozent relativ hoch.

Die Unterscheidung nach dem Geschlecht ergibt einen Besucheranteil bei Männern von rund 44 Prozent, bei Frauen von rund 30 Prozent. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß über das Geschlecht auch Einflüsse unterschiedlicher Bildungs-, Berufs-, Alters- und Einkommensverteilungen u. a. wirksam werden, die scheinbar geschlechtsspezifische Differenzen hervorrufen können. Dies gilt aber auch für andere Zusammenhänge wie z. B. Alter, Schulbildung und Einkommen, von denen z. T. gleichgerichtete, z. T. gegenläufige Einflüsse ausgehen.

Bezüglich des Besuchs musikalischer Veranstaltungen wurde festgestellt, daß von Jänner 1973 bis zum Befragungszeitpunkt anfangs Oktober 1973 rund 65 Prozent der Befragten von Krems noch keine Veranstaltungen dieser Art besucht hatten. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, werden musikalische Darbietungen mit Volksmusik bzw. Volksliedern bevorzugt.

Tabelle 4: Besuch musikalischer Veranstaltungen von Jänner bis einschließlich September 1973 in Prozent.

Keine musikalischen Veranstaltungen besucht	64,7
Oper, Operette, Ballett, Musical	3,3
Orchester, Chor-, Kammer- und Solistenkonzerte	9,4
Jazzkonzerte, Big Bands	0,8
Pop- und Beatveranstaltungen	2,0
Folklore, Volkstanz, -musik, -gesang	12,9
Oper, Operette etc. und Konzerte	1,8
Oper, Operette etc. und sonstige musikalische Veranstaltungen	1,0
Sonstige Mehrfachnennungen	1,3
Keine Angaben	2,8
S u m m e	100,0

Der Besuchsanteil schwankt nach den verschiedenen Beeinflussungsfaktoren in folgender Weise: Je höher der berufliche Status von Unselbständigen, um so häufiger ist die Teilnahme an musikalischen Veranstaltungen. Den geringsten Besucheranteil verzeichnen ungelernete und angelehrnte Arbeiter (ca. 24 Prozent), Hausfrauen (ca. 27 Prozent) und Rentner (ca. 28 Prozent), den größten hingegen höhere Angestellte bzw. Akademiker (ca. 69 Prozent). Letzterer basiert jedoch nur auf insgesamt 16 Befragten und ist statistisch nicht mehr abgesichert. Trotzdem büßt dieses Ergebnis nichts von seiner Plausibilität ein. Gewerbetreibende (auch kleinere und mittlere Landwirte) sind mit einem Besucheranteil von 33 Prozent wiederum vergleichbar mit Facharbeitern, einfachen Angestellten und Beamten, von denen rund 37 Prozent musikalische Veranstaltungen besuchten. Die berufsbezogenen Unterschiede lassen bereits ähnliche Ergebnisse bei der Unterscheidung nach dem Niveau der Schulbildung erwarten. So besuchten im gegebenen Zeitraum rund 55 Prozent der Absolventen von Hoch- und Mittelschulen musikalische Veranstaltungen, von den Befragten mit niedriger Schulbildung hingegen nur rund 29 Prozent.

Ähnlich verhält es sich mit dem Einkommen. Auf Personen in Haushalten mit Nettobezügen bis zu 2000 Schilling monatlich entfällt ein Besucheranteil von nur 18 Prozent, in der nächsthöheren Einkommenskategorie von 2000 bis 4000 Schilling auch nur rund 22 Prozent, während in der höchsten Einkommensklasse mit über 10.000 Schilling Haushaltsnettoeinkommen rund 44 Prozent der Befragten musikalische Veranstaltungen besucht hatten.

Die Unterscheidung nach Altersgruppen bringt mit ca. 53 Prozent den höchsten Anteil von Teilnehmern bei den 20- bis 25jährigen und den geringsten mit rund 26 Prozent bei den 55- bis 65jährigen. Allerdings beträgt die Differenz zur nächsthöheren Altersgruppe der 65- bis 80jährigen nicht einmal 1 Prozent.

Männer besuchten musikalische Veranstaltungen etwas häufiger (rund 39 Prozent) als Frauen (rund 37 Prozent).

Berufliche Aufstiegschancen wirken positiv auf die Teilnahme an musikalischen Veranstaltungen. Die Besucherrate beträgt 41 Prozent gegenüber 34 Prozent bei Personen ohne berufliche Aufstiegschancen und 27 Prozent bei Rentnern und Befragten, die den Zenit der beruflichen Laufbahn bereits erreicht haben.

Die Art der besuchten Veranstaltungen variiert wiederum mit den oben dargestellten Einflußfaktoren. Insgesamt werden Volksmusikveranstaltungen am häufigsten besucht. 20- bis 25jährige bevorzugen jedoch Beat- und Popmusik. Bei Haushaltsnettoeinkommen über 8000 Schilling monatlich sowie höherem Bildungsniveau (mindestens Fachschulabschluß) oder mittlerem und höherem Berufsstatus (mittlere und höhere Angestellte bzw. Beamte) überwiegt der Konzertbesuch, Opern- und Operettenbesuche nehmen zu, die Teilnahme an Volksmusikveranstaltungen nimmt ab.

Theaterveranstaltungen in Krems wurden nur von 9 Prozent der Befragten bereits öfter besucht. Rund 38 Prozent sahen hier erst einige Male Vorstellungen, ca. 7 Prozent überhaupt nur ein Mal und 45 Prozent, also der relativ größte Teil noch nie (keine Angaben 1 Prozent). Dies mag zu einem guten Teil darauf zurückzuführen sein, daß Krems kein eigenes Ensemble hat und nur über sehr beschränkte räumliche und technische Möglichkeiten verfügt.

Bildung, Beruf und Einkommen bewirken jeweils wieder signifikante Unterschiede in der Besuchshäufigkeit. Fachschulabsolventen haben den relativ größten Anteil an Personen, die in Krems schon oft Theatervorstellungen gesehen haben (ca. 20 Prozent), Volksschulabsolventen hingegen den geringsten (60 Prozent), und zugleich den höchsten Prozentsatz an Nichtbesuchern. Letzterer ist mit 43 von Hundert auch bei Maturanten relativ hoch — fast dreimal so groß wie bei Akademikern (11 Prozent). Abgesehen von den Maturanten gilt also: Je höher das Bildungsniveau ist, um so häufiger wurden Theatervorstellungen in Krems besucht, Personen mit Maturaabschluß können aufgrund dieser Ergebnisse nicht als seltene Theaterbesuche überhaupt angesehen werden, da sie außerhalb von Krems durchschnittlich oft kulturelle Veranstaltungen dieser Art besuchen. Dies geht aus den Angaben über den Veranstaltungsbesuch außerhalb von Krems hervor.

Je höher der berufliche Status von Unselbständigen ist, um so häufiger erfolgten Theaterbesuche in Krems. Ungelernte und angelernte Arbeiter stellen mit rund 59 Prozent den größten Anteil an Nichtbesuchern. Selbständige Erwerbstätige sind wiederum vergleichbar mit Facharbeitern und einfachen Angestellten (ca. 46 bzw. 47 Prozent Nichtbesucher).

Die Unterschiede nach dem Einkommen weisen einheitliche Tendenz auf. Sie sind jedoch insofern interessant, als hier in der Einkommensklasse von 2000 bis 4000 Schilling der größte Anteil von Nichtbesuchern (rund 64 Prozent) festgestellt wurde. Dieser Personenkreis besteht zu mehr als 50 Prozent aus ungelerten und angelernten Arbeitern sowie Rentnern. Etwa gleich groß ist ihr Anteil an Volksschulabsolventen, so daß hier ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren als Ursache für dieses Phänomen anzunehmen ist.

Bei den Präferenzen der Kremser für bestimmte Theaterveranstaltungen muß noch berücksichtigt werden, daß Krems nur über begrenzte bühnentechnische Möglichkeiten verfügt. Deshalb wurden nicht die am Ort besuchten Veranstaltungen zur Klärung dieser Frage erhoben, sondern die ganz allgemein bevorzugten Theaterstücke erfaßt. Analog zu den Musikveranstaltungen gefallen den relativ meisten Befragten lustige Volksstücke am besten. Klassische Stücke bekannter Autoren werden am zweithäufigsten angeführt. Moderne, sozialkritische Stücke und Kabarett finden nur bei einem geringen Teil der Kremser Gefallen.

Tabelle 5: Bevorzugte Theaterstücke in Prozent

Klassische Stücke bekannter Autoren	12,4
Moderne, sozialkritische Stücke	4,1
Lustige Volksstücke	27,4
Kabaretts	1,3
Lustige Volksstücke und Kabaretts	1,5
Sonstige Mehrfachnennungen	4,4
Keine Angaben, nicht zutreffend	49,0
S u m m e	100,0

Die Vorliebe für eine bestimmte Art von Stücken ist in erster Linie bildungsabhängig. Beruflicher Status und Einkommen, die beide hoch mit der Bildung korrelieren, führen zu ähnlichen Unterschieden in der Bevorzugung von Theaterstücken. Wie in anderen Fällen ist bei der Bildung die Zäsur für die Präferenz von Volksstücken oder klassischen Stücken wieder zwischen Berufs- und Fachschule zu sehen. Personen mit maximal Berufsschulbildung sehen am liebsten Volksstücke, jene mit höherer Bildung klassische Werke. Zum Unterschied von den übrigen Berufsgruppen bevorzugen mittlere und höhere Angestellte bzw. Beamte ebenfalls das klassische Repertoire.

Auch mit zunehmendem Einkommen finden klassische Schauspiele mehr Gefallen, werden aber erst bei einem Haushaltsnettoeinkommen von über 8000 Schilling häufiger als andere Stücke genannt. Die Vorliebe für moderne, sozialkritische Stücke und Kabaretts ist der Tendenz nach vergleichbar mit der Bevorzugung klassischer Werke.

3. Bildungsraum Vereine

Etwa jeder dritte (ca. 32 Prozent) der 20- bis 80jährigen Kremser gehört mindestens einem Verein an. Rund 8 Prozent sind Mitglied in mehreren Vereinen. Auf die Zahl der Vereinsmitglieder bezogen sind dies ca. 25 Prozent. Der relativ größte Teil der Mitglieder entfällt auf die Sportvereine.

Beruflicher Status, Schulbildung und Geschlecht erweisen sich als stärkste Beeinflussungsfaktoren der Vereinszugehörigkeit. Die Hausfrauen sind jene Bevölkerungsgruppe, die am wenigsten in Vereinen Mitglied ist (ca. 17,4 Prozent). Berufsbezogene Unterschiede sind besonders auch bei ungelernten und angelernten Arbeitern festzustellen, deren Mitgliederanteil nur rund 24 Prozent beträgt, während er bei höheren Angestellten und Beamten 75 Prozent ergibt. Dieser Prozentsatz entspricht allerdings nur den Angaben von 16 Befragten. Die Unterschiede zwischen den übrigen Berufsgruppen sind nicht sehr gravierend.

Die bei einer Differenzierung nach der Schulbildung auftretenden Unterschiede lassen auch Einflüsse anderer Faktoren vermuten. So sind z. B. Hauptschulabsolventen etwas seltener Vereinsmitglieder (zu ca. 20 Prozent)

als Volksschulabsolventen (zu ca. 27 Prozent), was durch die vereinsfreudigen Pensionisten bewirkt sein dürfte, die primär Volksschulabschluß haben. Außerdem sind Personen mit Hauptschulabschluß, also ohne nachfolgende Berufsschule, eher Hausfrauen, die ja die geringste Vereinsmitgliederrate aufweisen. Fachschulabsolventen und Personen mit Matura haben mit je knapp 41 Prozent einen etwa gleich hohen Mitgliederanteil und liegen zwischen Berufsschulabsolventen (mit 32 Prozent) und Akademikern mit 61 Prozent Mitgliedern. Letztere sind wegen der geringen Zahl in der Stichprobe lediglich bedingt mit anderen Befragtengruppen vergleichbar.

47 Prozent der Männer, aber nur 20 Prozent der Frauen, sind Vereinsmitglieder. Dieses Ergebnis entspricht der traditionellen Aufgabenteilung der Geschlechter, die den über den familiären Bereich hinausgehenden Aktivitäten der Frau Grenzen setzt.

Tabelle 6: Vereinsmitgliedschaft nach dem Geschlecht in Prozent

	Männer	Frauen	insgesamt
Hobbyvereine	2,3	0,9	1,5
Wandervereine, Alpenverein, Naturfreunde	1,7	1,4	1,5
Sportvereine, Turnvereine	14,3	5,0	9,1
Kirchliche Vereine	0,0	1,4	0,8
Politische Vereine	0,6	0,9	0,8
Berufsvereinigungen	1,1	0,5	0,8
Jugendvereine	0,6	0,0	0,3
Freiwillige Feuerwehr, Rotes Kreuz	1,7	0,9	1,3
Rentner- und Veteranenvereine	5,7	0,0	2,5
Kulturvereine	2,3	0,5	1,3
Geselligkeitsvereine (Rotary etc.)	0,6	0,0	0,3
Sonstige Vereine (Ver- schönerungsverein etc.)	3,4	4,1	3,8
Mehrfachnennungen	13,1	4,6	8,4
Kein Vereinsmitglied	50,9	79,5	66,8
Keine Angaben	2,3	0,5	1,3
S u m m e	100,0	100,0	100,0

Die Mitgliedschaft in Turn- und Sportvereinen steht sowohl bei den Männern als auch bei Frauen im Vordergrund. Etwas überraschend mag der geringfügig höhere Anteil der Mitgliedschaft von Frauen bei politischen Vereinen sein. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Zugehörigkeit von Frauen zu einer Gliederung einer Partei bzw. zu einem parteiabhängigen Verein teils als Partei-, teils als Vereinsmitgliedschaft interpretiert und nur im letzten Fall dem Interviewer bekanntgegeben wurde.

Je größer der Anteil von Vereinsmitgliedern in einer Bevölkerungskategorie ist, umso mehr Personen sind gleichzeitig Angehörige mehrerer Vereine. Die Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt dies bei den Männern, ähnliches ist aber auch bei der bildungs- und berufsspezifischen Unterscheidung beobachtbar.

Die Mehrzahl der in Tabelle 6 angeführten Vereine hat keine Bildungsaktivitäten im engeren Sinn zum Ziel. Es werden vielmehr über die Schulbildung hinausreichende Lebensbezüge angesprochen, die zwar nicht zum Repräsentationsbereich kommunaler Kulturpolitik zählen, aber ebenso Teil der Kultur sind.

4. Bildungsraum organisatorisch ungebundene Freizeit

Das Freizeitverhalten der Befragten wurde durch die Fragen nach der beliebtesten Freizeitbeschäftigung am Abend und der Freizeitgestaltung am Wochenende erhoben.

Der abendliche Freizeitraum wurde unter zwei Aspekten erfaßt, nämlich zu Hause und außer Haus verbrachte Freizeit. Die Wochenendgestaltung wurde nach Schön- und Schlechtwetterbeschäftigung untergeteilt.

Zu Hause verbrachte Abende widmet der relativ größte Teil der Befragten dem Fernsehen bzw. Radiohören. Ein ebenfalls bedeutender Teil liest am liebsten Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Bereits wesentlich seltener werden Ausruhen und die Beschäftigung mit einem Hobby als liebste Abendgestaltung angegeben (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Liebste Freizeitbeschäftigung am Abend zu Hause in Prozent

Ausruhen	8,6
Fernsehen, Radiohören	28,9
Lesen (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher)	21,8
Hobby	8,4
Der Familie widmen	6,3
Gartenarbeit	2,0
Sonstiges	3,8
Ausruhen und Fernsehen, Radiohören	0,8
Ausruhen und Lesen	0,8
Ausruhen und Hobby	0,3
Fernsehen, Radiohören und Lesen	8,9
Fernsehen, Radiohören und Hobby	1,3
Fernsehen, Radiohören, Lesen, Hobby	1,0
Fernsehen, Radiohören, Lesen, Familie	1,3
Sonstige Mehrfachnennungen	5,6
keine Angaben	1,5
S u m m e	100,0

Sich der Familie widmen und Gartenarbeit sind bereits seltenere Aktivitäten an zu Hause verbrachten Abenden. Die Bevorzugung der verschiedenen Aktivitäten ändert sich mit dem Alter, der Schulbildung, dem ausgeübten Beruf und dem Einkommen sowie dem Alter der im Haushalt lebenden Kinder. Personen bis zu einem Alter von 56 Jahren lesen hauptsächlich, während ältere Leute in erster Linie fernsehen und Radio hören. Dafür sind möglicherweise nachlassende Sehkraft und Konzentration verantwortlich und vielleicht auch der Umstand, daß ältere Menschen während des Tages eher Zeit zum Lesen finden.

Fernsehen und Radiohören nehmen als bevorzugte Beschäftigungen am Abend zunehmend ab mit höherer Schulbildung, während Lesen, Hobby und sich der Familie widmen stärker in den Vordergrund treten.

Gewerbetreibende, mittlere und höhere Angestellte bzw. Beamte sehen verhältnismäßig wenig fern oder hören Radio. Diese Abendgestaltung überwiegt bei Hausfrauen, ungelernten und angelernten Arbeitern und ganz besonders bei Rentnern, die gut doppelt so häufig wie die Gesamtheit fernsehen oder Radio hören. Die übrigen Berufsgruppen bevorzugen es zu lesen. Mittlere und höhere Angestellte (Beamte) legen auch überdurchschnittlich viel Wert auf Hobby und Familie.

Die Einkommenssituation entspricht weitgehend dem beruflichen Status, was hier zu ähnlichen Präferenzen in der Freizeitgestaltung führt.

Personen mit Kindern im Vorschulalter (3 bis 6 Jahre) und solche mit über 15jährigen Kindern zählen ebenso wie kinderlose Befragte am häufigsten zum passionierten Fernseh- und Radiopublikum. Eltern mit Kindern bis zu 15 Jahren lesen vorwiegend zu Hause am Abend. Von diesem Personenkreis gibt niemand an, ein Hobby zu pflegen.

Den Abend außer Haus verbringen insgesamt betrachtet die Kremser primär mit Besuchen und Spaziergängen. Jeweils ein Fünftel verwendet seine nicht zu Hause verbrachte Freizeit bevorzugt für diese Aktivitäten. Rund ein Zehntel nimmt am liebsten an Veranstaltungen teil. Etwas geringer ist der Anteil derer, die Lokale besuchen bzw. zum Stammtisch gehen. Ein erheblicher Teil (ca. 22 Prozent) verläßt am Abend kaum das Haus oder ist, wie pflegebedürftige, ältere Personen ganztägig ans Haus gebunden (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Liebste Freizeitbeschäftigung am Abend außer Haus in Prozent

Schwarzarbeit	2,3
Verein	1,3
Hobby	4,1
Veranstaltungen besuchen	9,9
Sport treiben	5,3
Besuche machen	20,1
Spaziergehen	20,1

Lokale, Stammtisch besuchen	8,4
Mehrfachnennungen	6,6
Nicht zutreffend, keine Antwort	22,1
S u m m e	100,0

Geschlecht, Alter, Familienstand, Bildung und zum Teil der Beruf bewirken signifikante Präferenzen für bestimmte Freizeittätigkeiten außer Haus.

Bei Frauen sind Spazierengehen und Besuche machen mit jeweils etwa einem Viertel der Nennungen am verbreitetsten. Es folgt der Veranstaltungsbesuch mit nur knapp 10 Prozent. Bei Männern ist keine derartige Konzentration auf zwei Aktivitäten festzustellen. Auf Besuche und Spazierengehen entfallen mit rund einem Sechstel wiederum etwa gleich viele Nennungen, jedoch eindeutig weniger als bei Frauen. Dementsprechend ist mehr Raum für andere Tätigkeiten wie Lokal- und Veranstaltungsbesuche mit rund 13 bzw. 10 Prozent der Nennungen.

Der Besuch von Veranstaltungen und Lokalen ist außer Haus die beliebteste Abendgestaltung der 20- bis 25jährigen (ca. 21 Prozent). In der Altersgruppe von 25 bis 35 Jahren dominieren Besuche von Bekannten und Lokalen (rund 22 bzw. 15 Prozent). Die 35- bis 45jährigen unternehmen am liebsten Spaziergänge und Veranstaltungsbesuche (ca. 26 bzw. 18 Prozent). Bei älteren Personen stehen Besuche und Spaziergänge im Vordergrund.

Die nach dem Familienstand auftretenden Unterschiede sind nicht frei von altersspezifischen Einflüssen. So zeigt sich die stärkste überdurchschnittliche Abweichung bei Ledigen, die am häufigsten Veranstaltungen bevorzugen — mit über 18 Prozent beinahe doppelt so häufig wie die Befragten insgesamt. Ähnlich hoch ist aber auch dieser Prozentsatz bei 20- bis 25jährigen.

Mittlere und höhere Angestellte (Beamte) verwenden am ausgeprägtesten ihre abendliche Freizeit für die Teilnahme an Veranstaltungen (von beiden Gruppen 29 Prozent), während die übrigen berufsbezogenen Unterschiede eher unbedeutend sind.

Nicht ganz so hoch ist der relative Anteil des Veranstaltungsbesuchs bei Befragten mit höherer Bildung, mit rund 25 Prozent aber immer noch die häufigste Freizeitgestaltung dieses Personenkreises.

Der zweite wesentliche Freizeitraum, nämlich das **W o c h e n e n d e**, wird bei Schlechtwetter am relativ häufigsten mit familienbezogenen Aktivitäten verbracht. Arbeiten in Haus und Garten kommen an zweiter Stelle. Die übrigen Angaben wie Ausruhen, Fernsehen und Radio hören, Lesen, Hobby und Freunde treffen sind beinahe gleich häufig. Die rund 13 Prozent Mehrfachnennungen betreffen in erster Linie Fernsehen, Lesen, sich der Familie widmen sowie Haus- und Gartenarbeiten.

Tabelle 9: Freizeitbeschäftigung am Wochenende bei Schlechtwetter in Prozent

Ausruhen	8,6
Fernsehen, Radio hören	8,6
Lesen	8,9
Hobby	7,4
Der Familie widmen	24,1
Haushalts- und Gartenarbeit, sonstige Arbeiten	14,2
Sich mit Freunden und Bekannten treffen	8,6
Sonstiges	5,1
Mehrfachnennungen	13,2
Keine Angabe	1,3
S u m m e	100,0

Das Alter und die Tatsache, ob jemand Kinder hat sowie z. T. die Schulbildung bewirken signifikante Unterschiede in der Wochenendgestaltung bei Schlechtwetter. 20- bis 25jährige verbringen am häufigsten ihre Zeit mit Freunden und Bekannten (ca. 24 Prozent ohne Mehrfachnennungen), über 65jährige sehen vorwiegend fern (ebenfalls ca. 24 Prozent ohne Mehrfachnennungen). Personen zwischen 25 und 65 Jahren widmen sich in erster Linie der Familie. Befragte ohne Kinder verbringen am seltensten das Wochenende mit familienbezogenen Aktivitäten (ca. 5 Prozent), treffen sich am häufigsten mit Bekannten oder sehen fern. Diese Ergebnisse lassen einen gewissen Einfluß des Alters erkennen. Befragte, die mindestens einen Fachschulabschluß haben, lesen im Vergleich zu anderen überdurchschnittlich häufig, verbringen jedoch weniger Zeit mit Arbeiten in Haus und Garten.

Wochenende mit Schönwetter nutzen die relativ meisten 20- bis 80jährigen Kremser zu Spaziergängen und Wanderungen (ca. 45 Prozent incl. Mehrfachnennungen). Nur rund halb so groß sind der Anteil von Ausflügen mit dem Auto und der Aufenthalt in Wochenendhäusern, welche die zweithäufigsten Aktivitäten sind. Beide Kategorien zusammen, also Spaziergänge sowie Wanderungen und Ausflüge mit dem Auto umfassen bereits bei rund 70 Prozent der Befragten die Wochenendgestaltungen bei Schönwetter.

Tabelle 10: Freizeitbeschäftigung am Wochenende bei Schönwetter in Prozent

Spaziergehen, Wandern	40,9
Mit dem Auto Ausflüge machen, Wochenendhaus aufsuchen	20,1
Gartenarbeit	8,4
Sport betreiben	5,6
Hobby	3,0
Hausarbeit, sonstige Arbeit	6,3

Sonstiges	3,8
Mehrfachnennungen (hauptsächlich Spazierengehen und Wandern, Ausflüge, Gartenarbeit und Hobby)	10,4
Keine Angaben	1,5
S u m m e	100,0

Größere Abweichungen vom Gesamtergebnis treten in einzelnen Altersgruppen auf. Mehr als 60 Prozent der über 65jährigen (incl. Mehrfachnennungen) gehen spazieren oder wandern am Wochenende bei gutem Wetter. Die 20- bis 35jährigen betreiben relativ viel Sport (über 20 Prozent incl. Mehrfachnennungen).

Der Einfluß anderer Faktoren auf die Wochenendaktivitäten bei gutem Wetter ist nicht hinreichend signifikant. ¹⁾

B. Differenzierung der Freizeitaktivitäten nach Bildungsinhalten

1. Der musisch-künstlerische Bereich

Jeder sechste Interviewteilnehmer ist selbst musikalisch aktiv. Rund 14 Prozent spielen ein Instrument, etwa 2 Prozent wirken in einem Chor oder einer Gesangsgruppe mit. Eine über die Pflicht- und Berufsschule hinausgehende Bildung bringt eine höhere musikalische Eigenaktivität mit sich. Nur 11 Prozent der Volks-, Haupt- und Berufsschulabsolventen, aber 29 Prozent der Fach-, Mittel- und Hochschulabsolventen sind in dieser Weise aktiv.

Auffallende berufsbezogene Unterschiede ergeben sich bei Selbständigen sowie kleineren und mittleren Landwirten, von denen niemand eine musikalische Aktivität angab. Von den höheren Angestellten und Beamten hingegen spielten fast 38 Prozent ein Instrument oder wirkten in einem Chor mit. Allerdings ist hier die statistische Aussagekraft angesichts von 16 Befragten zu gering, um präzise Vergleiche anstellen zu können. Der zweitstärkste Anteil von musikalischen Aktiven haben Facharbeiter sowie einfache Angestellte und Beamte mit rund 22 Prozent, den zweitniedrigsten ungelernete und angelernte Arbeiter mit 6 Prozent.

2. Der literarische Bereich

Die Frage, welche das Thema Literatur beim Interview einleitete, lautete: „Kommen Sie auch zum Bücherlesen?“. Etwa ein Drittel (33 Prozent) antwortete mit „Nein“. Rund 21 Prozent lesen regelmäßig und ca. 45 Prozent ab und zu Bücher. Deutlich treten wieder bildungsbezogene Unterschiede auf. Sie sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

¹⁾ bei einem Chi-Quadrat auf dem 5 Prozent Niveau.

Tabelle 11: Häufigkeit des Bücherlesens nach dem Schulabschluß in Prozent

	regel- mäßig	ab und zu	nie	keine Angabe	Summe
Volksschule	7,3	29,1	61,8	1,8	100,0
Hauptschule	13,9	44,3	41,8	—	100,0
Berufsschule	17,9	60,7	21,4	—	100,0
Fachschule	42,4	40,9	16,7	—	100,0
Matura	29,7	70,3	—	—	100,0
Hochschule	55,6	44,4	—	—	100,0
insgesamt	21,1	45,4	33,0	0,5	100,0

Je höher das Bildungsniveau, um so geringer ist der Anteil an Personen, die nie Bücher lesen. Die stetige Zunahme regelmäßiger Leser mit höherem Bildungsgrad wird durch die Maturanten durchbrochen, bei denen ihr relativer Anteil ca. 13 Prozent unter dem der Fachschüler liegt. Eine Erklärung dieser sicher nicht zufälligen Abweichung ist mit dem vorliegenden Datenmaterial nicht möglich.

Einkommen und Beruf, die beide nicht unabhängig vom Bildungsniveau sind, bringen ähnliche Differenzen in den Lesegewohnheiten mit sich. Mittlere und höhere Angestellte und Beamte haben zusammen einen Anteil von Nichtlesern von nur ca. 2 Prozent, während er bei ungelernten und angelernten Arbeitern rund 49 Prozent, bei Rentnern sogar rund 51 Prozent beträgt. Von Einkommensempfängern bis zu monatlich 2000 Schilling netto pro Haushalt lesen fast 70 Prozent keine Bücher, in der obersten Einkommenskategorie über 10.000 Schilling hingegen nur ca. 8 Prozent. Bezüglich der unteren Einkommensempfänger wurde bereits darauf hingewiesen, daß es sich hier vielfach um Pensionisten handelt, bei denen mit einem verringerten Sehvermögen zu rechnen ist.

Abenteuerromane, utopische Romane, Krimis, Western und Kriegsbücher gehören zur verbreitetsten Lieblingslektüre der Befragten. Ebenso häufig werden Liebes-, Schicksals- und Heimatromane bevorzugt.

Tabelle 12: Bevorzugte Bücher in Prozent

Abenteuerromane, utopische Romane, Krimis, Western, Kriegsbücher	14,7
Liebesromane, Schicksalsromane, Heimatromane	14,7
Erlebnis- und Reisebücher	8,4
Politische Lektüre	0,8
Klassische Werke, Dichtungen, moderne Schriftsteller (auch Biographien)	6,9
Fach-, Hobbybücher, populärwissenschaftliche Literatur	9,6

Sportbücher	0,3
Mehrfachnennungen	13,7
Keine Angaben, nicht zutreffend	31,0
S u m m e	100,0

Personen mit Pflicht- und Berufsschulbildung interessieren sich vorwiegend für Abenteuerromane, Krimis etc. oder für Liebes- und Schicksalsromane. Fachschulabsolventen gleich häufig Erlebnis- bzw. Reisebücher und Liebes- und Schicksalsromane. Befragte mit Matura lesen hauptsächlich Fachliteratur. Akademiker hingegen klassische Werke. Je höher der berufliche Status um so höher ist auch der Anteil von Lesern von Fachliteratur.

Büchereibenutzer sind ca. 12 Prozent der 20- bis 80jährigen. Von den Volksschulabsolventen leiht überhaupt niemand Bücher in Bibliotheken. Am größten ist der Anteil von Büchereibenutzern unter Befragten mit Matura. Er beträgt hier rund 35 Prozent. Zwischen Berufs- und Fachschulabsolventen verläuft wieder die Trennlinie, an der bildungsspezifische Unterschiede am stärksten zum Ausdruck kommen.

Tabelle 13: Prozentsatz der Büchereibenutzer nach dem Schulabschluß

Volksschule	—
Hauptschule	5,1
Berufsschule	6,0
Fachschule	28,8
Matura	35,1
Hochschule	16,7
insgesamt	12,2

Auf den ersten Blick überrascht der relativ geringe Anteil der Bibliotheksbenutzer unter den Akademikern. Hier ist zu vermuten, daß Hochschulabsolventen häufiger als andere Personen Bücher anschaffen und deshalb seltener eine Leihbücherei aufsuchen. Nach Berufen differenziert ergibt sich der größte Büchereibenutzeranteil bei den mittleren Angestellten und Beamten mit 50 Prozent. Der zweitgrößte Anteil ist bei den Pensionisten festzustellen. Er entspricht genau dem Gesamtergebnis und ist mit ca. 12 Prozent bereits wesentlich geringer.

Die Büchereibenützung hängt auch vom Einkommen ab. In der untersten Einkommensklasse bedient sich niemand einer Leihbücherei. Der größte relative Anteil ist mit 33,3 Prozent in der zweithöchsten Einkommensklasse (von 8000 bis 10.000 Schilling) ermittelt worden. In der obersten Einkommensklasse (über 10.000 Schilling) beträgt er lediglich rund 19 Prozent. Hier sind vermutlich die selben Gründe im Spiel wie bei den

Akademikern, zumal diese Gruppe von Einkommensempfängern mehrheitlich aus Akademikern besteht.

Von den einzelnen Altersgruppen haben die 20- bis 25jährigen mit rund 26 Prozent den höchsten Bibliotheksbenutzeranteil, den geringsten hingegen die 55- bis 65jährigen mit 1,5 Prozent.

Frauen benützen etwas häufiger als Männer Leihbüchereien. Der Unterschied ist aber nicht signifikant.

11 von 12 Büchereibenutzern leihen ihre Bücher bei der Stadtbibliothek aus, die somit die wichtigste Quelle darstellt.

3. Der Bereich des Sports

Mehr als drei Viertel der Interviewteilnehmer (ca. 78 Prozent) interessieren sich für Sport, rund 38 Prozent üben aktiv Sport aus. Selbstverständlich kann nicht davon ausgegangen werden, daß es sich hierbei um Leistungssport handelt, denn über Häufigkeit und Intensität ist damit noch nichts gesagt. Mitglied eines Sportvereines sind ungefähr 15 Prozent der Befragten (unter Einbeziehung der Mehrfachnennungen). Bei diesem Personenkreis kann überwiegend eine intensivere sportliche Aktivität vorausgesetzt werden.

Alter, Geschlecht, Einkommen, Bildung und Beruf sind Beeinflussungsfaktoren der Sportausübung. Bis zu einem Alter von 35 Jahren sind fast zwei Drittel (65 Prozent) der Befragten sportlich aktiv, über 65 nur mehr rund 9 Prozent. 44 Prozent der Männer, aber nur 33 Prozent der Frauen betreiben Sport. Der Anteil sportausübender Personen ist unter Akademikern sowie Absolventen höherer Schulen am größten (60 bzw. 67 Prozent) und am geringsten bei Volksschulabsolventen (11,9 Prozent). Letztere bestehen fast zu 70 Prozent aus Frauen. Auch ältere Personen (über 65 Jahre) sind in der Gruppe der Volksschulabsolventen überrepräsentiert. Andererseits sind Frauen und ältere Leute in den oberen Bildungsklassen (mit mindestens Matura) unterrepräsentiert, so daß hier bei bildungsspezifischen Unterschieden auch alters- und geschlechtsbedingte Effekte zum Ausdruck kommen.

Die bei der Unterscheidung nach dem Beruf auftretenden Differenzen in der Sportausübung sind zum Teil durch Alter und Geschlecht bedingt. Ungelernte und angelernte Arbeiter (überwiegend Frauen) sowie Pensionisten haben den geringsten Anteil an sportlich Aktiven (17 bzw. 29 Prozent). Höhere und mittlere Angestellte hingegen den höchsten (69 bzw. 64 Prozent). Unter Personen, die mehr als 6000 Schilling monatliches Haushaltsnettoeinkommen haben, ist der Prozentsatz von Sportausübenden mit rund 58 Prozent etwa doppelt so hoch wie in den darunter liegenden Einkommensgruppen.

Keine der von den Befragten angeführten Sportarten nimmt eine ausgesprochen dominierende Stellung ein.

Tabelle 14: Ausgeübte Sportarten in Prozent

Gymnastik, Turnen	5,4
Schwimmen	8,7
Wandern, Bergsteigen, Radfahren	8,1
Schilaufen, Eislaufen, sonstiger Wintersport	15,4
Fußball, Handball	7,4
Leichtathletik	1,3
Tennis, Reiten, Segeln, Segelfliegen	3,4
Tischtennis, Badminton	0,7
Angeln, Jagen	1,3
Kegeln, Schießen	4,0
Sonstige Sportarten	3,4
Kombination der ersten 4 Kategorien (Gymnastik, Schwimmen, Wandern, Schilaufl)	28,9
Sonstige Mehrfachnennungen	12,1
S u m m e	100,0

Etwa zwei Fünftel der Sportausübenden betreiben mehr als eine Sportart. Unter Einbeziehung der Mehrfachnennungen stellen die ersten vier Kategorien die Hauptgruppe der praktizierten Sportarten dar. Fußball und Handball sind ebenfalls noch dazuzurechnen. Tennis, Reiten, Segeln und Segelfliegen werden besonders häufig in den oberen Einkommens-, Bildungs- und Berufsschichten ausgeübt. Ältere Menschen über 65 Jahre wandern am relativ häufigsten, 20- bis 25jährige laufen in erster Linie Schi.

4. Der Hobby-Bereich

Rund sieben von 10 Kremsern der in der Stichprobe erfaßten Population widmen sich einem Hobby. Handarbeiten und Basteln, Garten- und Kleintierhaltung, aber auch Sport sind die verbreitetsten Steckenpferde.

Tabelle 15: Ausgeübte Hobbys in Prozent

Handarbeiten, Nähen, Basteln etc.	15,0
Sammeln von Münzen und Briefmarken	3,6
Jagen, Fischen	2,0
Pflanzen, Garten, Kleintiere, Aquarium	10,2
Lesen	4,3
Rätsel lösen	0,8
Sport	7,6
Kartenspiele, Brettspiele	1,8
Reisen	0,5
Musik hören, musizieren	2,0

Haus bauen	0,3
Sonstige Hobbys	12,7
Mehrfachnennungen	10,5
Keine Hobbys, keine Angabe	28,7
S u m m e	100,0

Relativ stark besetzt ist die Kategorie „Sonstige Hobbys“, die eine Vielfalt von Betätigungsfeldern umfaßt. Pilzesuchen, Mopedfahren, Tanzen, Photographieren und Fernsehen sind einige Beispiele. Vereinzelt wurden auch künstlerische Tätigkeiten genannt wie Zeichnen und Kunstschmiede.

Die Mehrfachnennungen streuen ebenfalls ziemlich breit und verteilen sich etwa analog von Einfachnennungen auf die verschiedenen Hobbys, wobei auch jene in der Kategorie „Sonstige“ entsprechend häufig aufscheinen.

Der Anteil von Personen, die ein Hobby pflegen, ist in einzelnen Alters-, Berufs-, Einkommens- und Bildungsschichten zum Teil signifikant unterschiedlich. Die Differenzierung nach dem Alter zeigt die stärkste Diskrepanz zwischen den 20- bis 25jährigen, von denen 82 Prozent ein Hobby haben, und den übrigen 65jährigen, bei denen es nur 60 Prozent sind. Hinsichtlich der Schulbildung sind es die Volksschulabsolventen, die mit 56 Prozent den niedrigsten und die Fachschulabsolventen, welche mit 85 Prozent den höchsten Anteil der Personen mit Hobbys haben. Der niedrige Prozentsatz bei Befragten mit Volksschulbildung ist teilweise sicherlich altersbedingt, da die Hälfte dieses Personenkreises älter als 65 Jahre ist und zunehmende körperliche Gebrechen bei höherem Alter sich negativ auf die Ausübung eines Steckenpferdes auswirken.

Auffallend ist auch der geringe Prozentsatz an Gewerbetreibenden und Landwirten, die sich einem Hobby widmen. Er beträgt hier ca. 59 Prozent, bei höheren Angestellten und Beamten hingegen 81 Prozent. Möglicherweise absorbiert der Betrieb bei Selbständigen zu viel Zeit, um einem Hobby nachgehen zu können.

Bei den einzelnen Einkommensgruppen ergeben sich die größten Unterschiede zwischen der niedrigsten und der höchsten Einkommensklasse (61 bzw. 78 Prozent). Im übrigen ist auch der Zusammenhang zwischen Einkommen und Hobbyausübung nicht linear, d. h. es ist nicht in allen Fällen so, daß mit höherem Einkommen auch die Ausübung von Hobbys zunimmt.

5. Der politische Bereich

Zu diesem Punkt sollen die Möglichkeiten einer aktiven Beteiligung am öffentlichen Leben der Stadt Krems aus der Sicht der Befragten aufgezeigt werden. Weitere Daten über das Interesse an Politik im allgemeinen und Vorschläge zum Thema Bürgerinitiativen sind im Abschnitt IV enthalten.

Die Frage: „In welcher Weise kann Ihrer Meinung nach der einzelne Bürger das öffentliche Leben in Krems mitgestalten?“ wurde von der Mehrzahl der Interviewteilnehmer (ca. 53 Prozent) mit „Weiß nicht“ bzw. „Gar nicht“ beantwortet. Die positiven Antworten bezogen sich, wie die folgende Tabelle zeigt, am relativ häufigsten auf die Einflußnahme auf Politiker in Sprechstunden sowie bei politischen Versammlungen und Diskussionen.

Tabelle 16: Möglichkeiten der Mitgestaltung des öffentlichen Lebens in Krems durch den einzelnen Bürger in Prozent

Durch Mitgliedschaft in Parteien, Interessenvertretungen und Vereinen	9,4
Über die Presse (Zeitungen)	0,3
In Sprechstunden, über Mandatare, Anfragen bei politischen Versammlungen, Gesprächen und Diskussionen	10,4
Durch Wahlen	3,3
Durch Solidarisierung, Gruppenbildung, Zusammenhalten	3,3
Als Angestellter der Gemeinde, durch Wirken in öffentlichen Institutionen	0,3
Sonstige Formen der Einflußnahme	3,0
Durch Verschönerung der Stadt, Verhinderung der Umweltverschmutzung, Umweltschutz	4,1
Sonstige Meinungen und Mehrfachnennungen	12,7
„Gar nicht“ „Weiß nicht“, keine Angabe	53,3
S u m m e	100,0

Der Anteil von Befragten, die überhaupt Möglichkeiten der Mitgestaltung des öffentlichen Lebens sehen, variiert zum Teil beträchtlich nach verschiedenen Einflußfaktoren. Er ist sehr gering bei Personen mit Volksschulbildung mit rund 27 Prozent, nimmt mit steigendem Bildungsniveau tendenziell zu und erreicht bei Akademikern 72 Prozent. Überdurchschnittlich groß ist dieser Anteil auch bei Personen mit beruflichen Aufstiegschancen (70 Prozent). Höherer beruflicher Status wirkt sich ebenfalls positiv auf die Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten aus. Gewerbetreibende und Bauern sind diesbezüglich wieder mit Facharbeitern und einfachen Angestellten vergleichbar. Von Hausfrauen und Rentnern werden prozentuell die wenigsten Mitwirkungsmöglichkeiten genannt (32 bzw. 35 Prozent). Auch mit zunehmendem Einkommen werden mehr Möglichkeiten der Mitgestaltung gesehen. Während in der untersten Einkommensklasse (bis 2000 Schilling monatlich) dies nur bei rund 24 Prozent der Befragten der Fall ist, beträgt der entsprechende Anteil in der obersten Einkommensklasse

(über 10.000 Schilling monatlich) 62 Prozent. Männer unterscheiden sich hier signifikant von Frauen, doch differieren die Prozentsätze der genannten Mitwirkungsmöglichkeiten (56 bzw. 39 Prozent) nicht so sehr wie bei den einkommens-, bildungs- und berufsspezifischen Extremwerten. Bei den einzelnen Altersgruppen ist nur im Hinblick auf die über 65jährigen ein signifikanter Unterschied festzustellen. In dieser Gruppe beträgt der Anteil positiver Antworten nur rund 32 Prozent.

IV. ANALYSE DER BILDUNGSINTERESSEN

A. Interessenbereiche

1. Weiterbildung

Ein wesentlicher Bereich der Erwachsenenbildung ist zweifellos die berufliche Weiterbildung. Ein Viertel der Befragten hat großes Interesse an irgendeiner Art von beruflichen Weiterbildungskursen, ca. 18 Prozent sind etwas daran interessiert, und fast 58 Prozent haben kein Interesse bekundet. In der Kategorie der Desinteressierten sind natürlich auch die Pensionisten enthalten, für die eine berufliche Weiterbildung nicht mehr aktuell ist. Sie konnten aus auswertungstechnischen Gründen nicht ausgesondert werden. Ihr Anteil beträgt 78 von 394 Befragten.

Personen mit beruflichen Aufstiegschancen sind besonders häufig an Weiterbildungskursen interessiert. Rund 56 Prozent von ihnen bezeichneten sich als sehr interessiert. Die Schulbildung ist ebenfalls einer der Beeinflussungsfaktoren. Der Prozentsatz an sehr interessierten Befragten steigt mit dem Bildungsniveau. Ähnlich verhält es sich mit dem beruflichen Status und der Einstellung zur Weiterbildung. Von ungelernten und angelernten Arbeitern sind berufliche Bildungskurse am wenigsten gefragt. Das stärkste Interesse daran besteht aber nicht bei höheren Angestellten und Beamten, sondern bei Personen mittlerer Stufe dieser Berufskategorie. Allerdings ist dieser Unterschied nicht signifikant. Facharbeiter und einfache Angestellte zeigen wieder ähnliche Ergebnisse wie Gewerbetreibende und Bauern. Auch mit steigendem Einkommen wächst die potentielle Nachfrage nach beruflichen Weiterbildungskursen.

Der Zusammenhang mit dem Alter verläuft jedoch anders. Großes Interesse an beruflicher Weiterbildung ist im Alter zwischen 25 — 35 Jahren am häufigsten. Dann folgen die benachbarten Altersgruppen der 20- bis 25- und 35- bis 45jährigen. In den darüberliegenden Altersgruppen schwindet das Interesse merklich und ist plausiblerweise bei den über 65jährigen am geringsten. Dieser Verlauf entspricht der relativen Häufigkeit der beruflichen Aufstiegschancen in den einzelnen Altersgruppen bzw. der Bedeutung, die der Aufbau und die Festigung der beruflichen Karriere in den

jüngeren Jahrgängen hat. Die signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede in mehr oder minder starkem Interesse an Kursen für berufliche Weiterbildung sind nicht gravierend. Männer zeigten sich vergleichsweise etwas häufiger interessiert als Frauen.

Der tatsächliche Besuch von Weiterbildungskursen hängt natürlich von grundsätzlichem Interesse ab, ist aber auch durch hemmende und fördernde Faktoren bedingt, die sowohl in der Situation des Interessenten als auch im institutionellen Angebot zu suchen sind.

Knapp drei Zehntel der Interviewteilnehmer beantworteten die Frage „Gab es schon irgendwelche Hemmnisse oder Schwierigkeiten, die Sie am Besuch einer Weiterbildungsveranstaltung hinderten?“ mit „Ja“. Zeitmangel war der am relativ häufigsten genannte Grund, der etwa ein Drittel der genannten Hindernisse umfaßt. Nicht ganz ein Fünftel der Verhinderungen entfällt auf die Betreuung und Beaufsichtigung von Kindern, wovon insbesondere Frauen betroffen waren. Krankheit, Krieg bzw. fehlende Bildungsmöglichkeiten in der Jugendzeit älterer Personen betrafen rund 15 Prozent der genannten Ursachen. Weitere 12 Prozent bezogen sich auf eine zu lange oder zu unregelmäßige Arbeitszeit sowie auf eine starke Belastung durch den Beruf. 6 Prozent der Personen, die sich beim Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen Schwierigkeiten gegenüber sahen, führten diese auf das mangelnde Angebot in Krems zurück. Sonstige Angaben wie z. B. finanzielle Schwierigkeiten betreffen 15 Prozent der Hinderungsgründe.

Kinderlose Befragte berichten seltener über Hindernisse als solche, die Kinder haben (19 bzw. 33 Prozent). Bis einschließlich zu der Altersgruppe der 35- bis 45jährigen nimmt der Anteil angeführter Schwierigkeiten zu, fällt aber dann wieder mit steigendem Alter. Die Aufgliederung der Antworten nach dem Alter ergibt einen weit überdurchschnittlich hohen Anteil an 35- bis 45jährigen, die eine unregelmäßige Arbeitszeit als Hinderungsgrund nennt (20 Prozent der Angaben). Zugleich entfallen in dieser Altersgruppe die relativ größten Prozentsätze auf Antworten wie „Zeitmangel“ und „Zeitaufwand für Kinder“. Beide Antwortkategorien sind auch in jüngeren Altersgruppen überdurchschnittlich hoch, verlieren aber bei älteren Personen an Bedeutung, die hingegen häufiger kriegs-, alters- oder angebotsbedingte Gründe aufzeigen.

Verhältnismäßig hoch ist der Prozentsatz von Personen, die speziell in Krems gern Weiterbildungskurse besuchen möchten. Er beträgt rund 36 Prozent. Berücksichtigt man, daß es sich hier um eine repräsentative Auswahl mit einer zufallsbedingten Abweichung von ca. 5 Prozent handelt, so sinkt dieser Anteil im ungünstigsten Fall auf etwa 30 Prozent. In absoluten Zahlen ausgedrückt heißt dies, daß ca. 5000 Kremser potentielle Kursbesucher sind, die sich nun auf diverse Kurse innerhalb eines bestimmten Zeitraumes verteilen würden. Die relativ größte Nachfrage besteht nach Kursen für Büro- und Verwaltungsberufe. (Vergl. Tab. 17)

Tabelle 17: Erwünschte Kurse in Krems in Prozent

Sprachkurse und Allgemeinbildung	5,3
Kurse für Büro- und Verwaltungsberufe sowie kaufmännische Kurse	7,9
Kurse für handwerkliche und gewerbliche Berufe	5,1
Kurse für Technik und Chemie	2,8
Kurse für Raumgestaltung, Kunstgewerbe und Mode	1,0
Kurse für Dienstleistungsberufe	3,6
Landwirtschaftliche Kurse	1,8
Sonstige Angaben und Mehrfachnennungen	64,2
S u m m e	100,0

Sprachkurse und Kurse für Allgemeinbildung sowie Kurse für handwerkliche und gewerbliche Berufe folgen mit nahezu gleichen Anteilen hinter Kursen für Büro- und Verwaltungsberufe. Die individuellen Wünsche, welche durch die Sammelbezeichnungen nicht zum Ausdruck kommen, sind weitgehend sehr spezifischer Art. Hiermit stellt sich für die Einrichtung von Kursen das Problem einer hinreichenden Teilnehmerzahl, da die Lehrgänge in Krems abgehalten werden sollen. Diese Schwierigkeiten wurden teilweise von den Befragten während des Interviews ausgesprochen. Der Wunsch nach einem Besuch von Weiterbildungskursen, die in Krems stattfinden sollen, ist je nach dem Alter unterschiedlich häufig. Mehr als die Hälfte der 20- bis 45jährigen würde gern hier in Krems Kurse besuchen. Dieser Anteil nimmt dann mit zunehmendem Alter stetig ab und beträgt bei über 65jährigen nur noch rund 7 Prozent.

Die berufsbezogenen Unterschiede zeigen, daß weniger als die Hälfte der ungelernten und angelernten Arbeiter, der Hausfrauen sowie Pensionisten Kursbesuche in Krems beabsichtigen. Für letztere war die Frage nach dem Besuch von beruflichen Weiterbildungskursen praktisch irrelevant. Bemerkenswert ist, daß immerhin rund 38 Prozent der Hausfrauen, aber nur ca. 28 Prozent der ungelernten und angelernten Arbeiter sich für berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten in Krems interessieren. Der höchste Anteil von Interessenten wurde mit 63 Prozent bei Gewerbetreibenden und Landwirten festgestellt. Mittlere Angestellte und Beamte nehmen mit 57 Prozent den zweiten Platz ein, während auf Facharbeiter und einfache Angestellte 52 Prozent und auf höhere Angestellte und Beamte 50 Prozent Interessenten entfallen. Je höher das Einkommen, umso häufiger ist auch der Wunsch nach einem Kursbesuch am Ort. Auch Personen mit Aufstiegschancen bekunden häufiger als andere (68 Prozent) die Absicht zur beruflichen Weiterbildung in Krems.

2. Musikisch-künstlerisches Interesse

Da Krems mit dem Kammerorchester und dem Jazzclub zwei Institutionen besitzt, die durch die Veranstaltung von Konzerten dem musikalischen Bereich in der Kulturpflege eine besondere Bedeutung zukommen lassen, wurde nicht nur der tatsächliche Veranstaltungsbesuch, sondern auch das Interesse an musikalischen Veranstaltungen ermittelt. Rund 72 Prozent sind an musikalischen Veranstaltungen interessiert. Schulbildung, beruflicher Status und Einkommen sind in erster Linie jene Faktoren, die differenzierend wirken. Höheres Einkommen, umfangreichere Schulbildung und hohes Berufsprestige bringen zwar nicht auf allen Stufen ein höheres Interesse an musikalischen Veranstaltungen mit sich, zeigen aber am unteren und oberen Ende der Skala deutliche Extremwerte. So sind z. B. nur 62 Prozent der Volksschulabsolventen, aber 89 Prozent der Akademiker an musikalischen Veranstaltungen interessiert. Die Vorliebe für Konzerte mit primär klassischer Musik ist insgesamt am stärksten ausgeprägt, gefolgt von Volksmusik und Operetten bzw. Musicals. Innerhalb der einzelnen Bildungsstufen bevorzugen Volksschulabsolventen am relativ häufigsten Volksmusik, Haupt- und Berufsschulabsolventen Operetten und Musicals und Fachschulabsolventen sowie Personen mit Matura und Hochschulbildung Konzerte mit klassischer Musik. Die 20- bis 25jährigen interessieren sich im Gegensatz zu älteren Befragten am relativ häufigsten für moderne Musik.

3. Freizeitbeschäftigung und Sport

Die beliebtesten Freizeitaktivitäten der Kremser wurden bereits in den beiden vorherigen Abschnitten dargestellt. Da die Freizeitmöglichkeiten nicht nur geographisch, sondern vom kommunalen Freizeitangebot her recht unterschiedlich sein können, wurde erhoben, ob gern ausgeübte Freizeitbeschäftigungen eventuell in Krems nicht praktiziert werden können.

Dies ist nach den Angaben von rund 14 Prozent der Befragten der Fall. Manche diesbezügliche Aussagen dürften auf einem subjektiven Informationsmangel beruhen. So ist z. B. einer der Interviewteilnehmer der Meinung, in Krems keine Konzerte besuchen zu können. Am häufigsten wurde der Mangel an Sportmöglichkeiten genannt (4 Prozent aller Befragten oder knapp ein Drittel der angeführten Mängel). Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich hier weitgehend um Wintersportmöglichkeiten wie Schilaufliegen handelt, die ja landschaftlich und klimatisch bedingt sind. Die zweithäufigste Kategorie fehlender Freizeitmöglichkeiten beziehen sich auf Theater- und Opernbesuche (3 Prozent der Befragten), was angesichts der tatsächlichen Gelegenheiten nicht überrascht. Knapp 3 Prozent brachten das Fehlen von Arbeits- und Berufsmöglichkeiten für Frauen zum Ausdruck, insbesondere den Mangel an Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten. Diese Äußerungen waren zwar nicht Gegenstand der Frage, erfolgten aber spontan, was auf die Dringlichkeit des Problems schließen läßt. Nicht ganz 4

Prozent der Interviewteilnehmer bekundeten noch sonstige subjektiv nicht realisierbare Wünsche.

Ein weiteres, dem Freizeitbereich zuzuordnendes Interesse betrifft den Sport. Rund 78 Prozent der Interviewten interessieren sich für Sport. Die einzelnen angeführten Sportarten sind nicht so sehr zum Ausdruck einer bestimmten Sportleidenschaft, sondern entsprechen vielfach den in der Fernsehberichterstattung üblicherweise gezeigten Disziplinen. Sie wurden deshalb nicht detailliert ausgewertet, weil im Interview deutlich wurde, daß die entsprechende Frage oft als eine Art Wissensfrage verstanden wurde. Das Nahverhältnis zum Sport ist also manchmal sehr oberflächlich, gelegentlich auch sehr eng (wenn nämlich eine sportliche Eigenaktivität vorliegt) und ein mittelbares, wenn Familienangehörige besonders mit dem Sport verbunden sind. So kommt es z. B. vor, daß sich Großmütter für ausgesprochen männliche Kampfsportarten wie Boxen interessieren, weil ein Enkel erfolgreiches Mitglied einer Boxstaffel ist. Ungeachtet dessen variiert das Interesse für Sport wieder mit verschiedenen Einflußfaktoren. Männer widmen dem Sport mehr Aufmerksamkeit als Frauen. Der Anteil von Sportanhängern ist bei unter 35jährigen deutlich höher als bei älteren Personen. Personen mit Volksschulbildung haben gegenüber anderen Bildungsgruppen den mit Abstand geringsten Teil an sportlich Interessierten. Facharbeiter und einfache Angestellte weisen von allen Befragten den größten Anteil an Sportanhängern auf. Hausfrauen hingegen den geringsten.

4. Interesse an Politik

Ein starkes Interesse an Politik haben nach eigenen Angaben rund 18 Prozent der 20- bis 80jährigen Kremser. Etwa ein Drittel ist mittelmäßig und der relativ größte Teil, nämlich rund 46 Prozent gering an Politik interessiert (ca. 3 Prozent keine Angaben). Ein signifikanter Unterschied besteht hier zwischen Männern und Frauen. Weibliche Befragte befassen sich weniger intensiv mit Politik als männliche. Differenziert man nach dem Beruf, ist der Prozentsatz an politisch sehr interessierten am niedrigsten bei ungelerten und angelernten Arbeitern, steigt dann jeweils an bei Facharbeitern und einfachen Angestellten, Gewerbetreibenden und Bauern, mittleren Angestellten und Beamten. In ähnlicher Weise nimmt das Interesse an Politik von Personen mit Volksschulbildung bis zu Akademikern kontinuierlich zu. Die einkommensspezifischen Unterschiede verlaufen nicht in so stetiger Weise, doch bestehen auch hier die größten Differenzen im Interesse an Politik zwischen der niedrigsten und der höchsten Einkommensklasse. Erstere hat mit rund 4 Prozent politisch sehr Interessierten den diesbezüglich geringsten Anteil aller bisher genannten Personengruppen. Dies dürfte durch den überdurchschnittlich hohen Anteil von Frauen und Personen mit Volksschulbildung in dieser Einkommensgruppe mitbedingt sein.

B. Beurteilung des Bildungsangebots, Wünsche und Vorschläge

1. Bereich der Weiterbildung

Zur Frage der Beurteilung des Bildungsangebots in Krems enthielt sich der relativ größte Teil einer Stellungnahme. Es sind dies in erster Linie Befragte mit geringerer Schulbildung, ohne Berufsausbildung sowie mit geringem Einkommen und über 65 Jahre alt. Jeweils mehr als die Hälfte dieser Personen gab kein Urteil über das Bildungsangebot ab. Ansonsten sind dazu positive Ansichten häufiger als negative. Das zeigt die folgende Tabelle.

Tabelle 18: Beurteilung des Bildungsangebots in Krems in Prozent

Völlig auszeichnend	12,2
Zufriedenstellend	24,4
Teils — teils	9,4
Ungenügend	13,2
Völlig unzureichend	3,0
Keine Angaben	37,9
S u m m e	100,0

Befragte mit beruflichen Aufstiegschancen und solche mit hohem Einkommen schätzen das Angebot überdurchschnittlich schlecht ein.

Vorschläge, auf welchem Gebiet nun mehr geschehen sollte, wurden von 29 Prozent oder 114 Befragten gemacht. Beinahe jeder dritte Vorschlag bezog sich nicht auf Verbesserungen des Angebots der Erwachsenenbildung, sondern auf kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte und Theater. Die Verbesserungen verteilen sich im einzelnen in folgender Weise:

Tabelle 19: Vorschläge zur Verbesserung des Bildungsangebots in Prozent

Berufliche Weiterbildungskurse (ohne nähere Angabe)	9,6
Bessere Allgemeinbildung und Vorträge (ohne nähere Angabe)	8,8
Kurse für Büro und Verwaltung (z. B. Steno, Maschinschreiben)	0,9
Sprachkurse	3,5
Kurse für Technik und Mathematik	4,4
Lebensberatung und Lebenshilfe, schulbegleitende	
Kurse für Eltern, Abendgestaltung für Pensionisten, Jugendclubs	4,4
Kulturelle Veranstaltungen (Klavier-, Lieder-, Ballettabende, Theater)	31,6
Sonstige Vorschläge (Reiseberichte, Zeichenkurse, Nähkurse, Abendkurse auf längere Zeit) und Mehrfachnennungen	36,8
S u m m e	100,0

Die Prozentwerte dieser Tabelle beziehen sich, wie erwähnt, auf 114 Befragte. Vorschläge wie Abendgestaltung für Pensionisten und Jugendclubs sind nicht so sehr Ausdruck von Bildungsbereitschaft, sondern eher aufgrund der Lebenslage auftretende Bedürfnisse, die beim Befragten selbst vorhanden sind oder im Hinblick auf bestimmte Personengruppen artikuliert werden. Sie wurden deshalb unter der Kategorie Lebensberatung und Lebenshilfe erfaßt.

Um weitere Vorschläge wurden die Interviewteilnehmer zur Frage der Schaffung oder Verbesserung von Einrichtungen des Bildungssektors gebeten. 87 Personen oder 22 Prozent führten hierzu ihre Wünsche und Ideen an. Am häufigsten von allen Vorschlägen wurde der Aufbau oder die Verbesserung kultureller Einrichtungen und hier vor allem die Bemühungen um ein Theater genannt. Einen zweiten Schwerpunkt bildeten die Einrichtungen für bestimmte Personengruppen und zwar für Jugendliche, ältere Menschen und Personen mit geringer Vorbildung, die manchmal befürchten, mit dem normalen Kursniveau nicht Schritt halten zu können und deshalb fernblieben.

2. Der musisch-künstlerische Bereich

Das musikalische Angebot in Krems wird insgesamt eher negativ beurteilt. 30 Prozent enthielten sich einer Stellungnahme, weil diese Frage von vermutlich geringer Aktualität für sie war.

Tabelle 20: Beurteilung des musikalischen Angebots in Krems in Prozent

Völlig ausreichend	7,1
Zufriedenstellend	21,3
Teils — teils	10,9
Ungenügend	24,9
Völlig unzureichend	6,1
Keine Angaben	29,8
S u m m e	100,0

Als ungenügend bzw. völlig unzureichend wurde das Angebot von insgesamt 31 Prozent der Befragten klassifiziert. Teilweise unzufrieden waren knapp 11 Prozent, so daß von rund 42 Prozent auch konkrete Mängel aufgezeigt wurden. Volkstümliche Veranstaltungen, ein breiteres Angebot und geeignete Räumlichkeiten sind die häufigsten Kritikpunkte.

Tabelle 21: Angeführte Mängel im musikalischen Angebot in Prozent

Größeres Angebot, mehr Auswahlmöglichkeiten	16,0
Qualitativ besseres Angebot	8,0
Räumlichkeiten (Konzertsaal, Theater bzw. Opernbühne)	15,3

Volkstümliche Veranstaltungen	16,6
Operette, Musical	8,6
Oper, Konzerte	10,4
Sonstige Mängel (z. B. geeignete musikalische Organisation, Parkkonzerte für ältere Menschen)	17,2
Mehrfachnennungen	7,9
S u m m e	100,0

Die Prozentwerte beziehen sich auf 163 Personen, die diesbezüglich Angaben machten. Das sind etwas mehr als vier Zehntel der Befragten insgesamt.

Die Beurteilung des Theaterangebots ist im Vergleich zum musikalischen Angebot noch ungünstiger. Allerdings konnten hier ca. 50 Prozent der Interviewteilnehmer kein Urteil abgeben, da der Großteil von ihnen noch nie eine Theatervorstellung in Krems besucht hat.

Tabelle 22: Beurteilung des Theaterangebots in Krems in Prozent

Völlig ausreichend	1,5
Zufriedenstellend	4,8
Teils — teils	5,1
Ungenügend	25,6
Völlig unzureichend	13,5
Keine Angaben	9,5
S u m m e	100,0

Nur ca. 6 Prozent der Befragten oder knapp 13 Prozent der urteilenden Personen bezeichneten das Theaterangebot als völlig ausreichend oder zufriedenstellend. Die von insgesamt 160 Personen vorgebrachten Kritikpunkte richten sich primär auf ein größeres Angebot und regelmäßige Darbietungen. Am zweithäufigsten wurden die räumlichen, technischen und personellen Voraussetzungen als verbesserungsbedürftig bezeichnet. Relativ oft wurden auch noch anspruchsvollere Darbietungen gewünscht und beinahe ebenso häufig eine stärkere Betonung der leichten Muse, bei der auch Operetten mitangeführt wurden.

Tabelle 23: Verbesserungsvorschläge in bezug auf das Theater in Prozent

Theaterhaus, Theatersaal, ständige Bühne, ständiges Ensemble	18,8
Mehr Darbietungen, regelmäßige Aufführungen, größeres Angebot, breitere Streuung, zuwenig Gastensembles	47,5
Anspruchsvollere Darbietungen, bessere Aufführungen	8,1

Mehr Eigeninitiative am Ort, Studiobühne, Theaterverein gründen	1,3
Leichte Muse (auch Operetten)	6,9
Dichterlesungen	0,6
Sonstige Anregungen	8,1
Mehrfachnennungen	8,8
S u m m e	100,0

Unter den sonstigen Anregungen wurden Meinungen wie „besser organisieren“ und mehr „Propaganda“ zusammengefaßt.

Die Kritik am musikalischen und am Theaterangebot richtet sich in beiden Fällen in erster Linie auf räumliche Unzulänglichkeiten und auf den zu geringen Umfang und die mangelnde Vielfalt des Angebots.

3. Sport und Freizeit

Die Sportmöglichkeiten in Krems wurden überwiegend positiv beurteilt. In diesem Fall fühlten sich offenbar mehr Befragte zur Einschätzung der Situation kompetent als beim Bildungs- und Kulturangebot, denn die Zahl der fehlenden Angaben ist mit ca. 24 Prozent bisher am geringsten.

Tabelle 24: Beurteilung der Sportmöglichkeiten in Krems in Prozent

Völlig ausreichend	28,4
Zufriedenstellend	29,2
Teils — teils	7,9
Ungenügend	9,8
Völlig unzureichend	1,8
Keine Angabe	23,8
S u m m e	100,0

Als völlig unzureichend bzw. ungenügend wurden die Sportmöglichkeiten von rund 11 Prozent bezeichnet. Der Anteil derer, die keine Mängel sehen, ist hingegen mit rund 58 Prozent mehr als fünfmal so groß. Als teilweise unzureichend werden die Gelegenheiten zur Sportausübung von ca. 9 Prozent empfunden.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage gestellt, welche Sportarten mehr gefördert werden sollen. Hierzu wurden nur von rund 36 Prozent der Interviewteilnehmer Anregungen gegeben. Leichtathletik, Schwimmen und Turnen wurden vergleichsweise am häufigsten genannt. Auf sie entfallen unter Einbeziehung der Mehrfachnennungen etwa die Hälfte der Vorschläge. Eine detaillierte Darstellung ist im Tabellenanhang gegeben.

Auf die Berücksichtigung von Sportmöglichkeiten wurde besonders häufig auch im Zusammenhang mit dem geplanten Freizeitzentrum hin-

gewiesen. Auf den Bau eines Hallenbades, die Errichtung von Sportplätzen und die Bereitstellung von Geräten beziehen sich die relativ meisten Anregungen. Rund 44 Prozent machten keine Angaben.

Tabelle 25: Vorschläge zur Planung eines Freizeitzentrums

Hallenbad, Schwimmbad, Sauna	5,1
Klubräume, Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche und Kinder	5,6
Tagesstätten und Fernsehräume für ältere Menschen, Zentrum für Ältere	3,6
Hobbyräume, Leseräume, Brettspiele	4,3
Sportmöglichkeiten (Gymnastikgeräte, Turnmöglichkeiten, Tennis-, Fußball- und Handballplätze, Golfplatz, Spielplätze, Leichtathletikanlagen usw.)	7,9
Trainingspersonal, Sportwarte	0,5
Parkanlagen, Radwege	1,5
Planungstechnische Ratschläge (Parkmöglichkeiten, ausreichende Planung, Lage des Objekts etc.)	8,9
Sonstige Vorschläge	3,6
Freizeitmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen	3,8
Hallenbad und andere Vorschläge	3,8
Sonstige Mehrfachnennungen	7,4
Keine Angaben	43,9
S u m m e	100,0

Neben Gelegenheiten zur Sportausübung wurden auch Freizeitmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen häufig erwähnt.

Auf Hobby- und Leseräume sowie Gelegenheiten für Brettspiele bezieht sich ein weiterer Teil der Anregungen. Verhältnismäßig oft wurden auch planungstechnische Ratschläge erteilt, was durch die Art der Fragestellung bedingt ist („Was sollte man bei der Planung besonders berücksichtigen?“). Die Kategorie „Sonstige Vorschläge“ beinhaltet Anregungen wie Lichtbild- und Filmvorführungsmöglichkeiten, Gelegenheiten für Fremdsprachenkonversation, Klubräume und anderes.

4. Der politische Bereich

Die Frage, ob nach Meinung der Interviewteilnehmer in Krems Bürgerinitiativen sinnvoll wären, sollte aktuelle Probleme in verschiedenen Belangen der kommunalen Politik und Verwaltung aufzeigen. Bei der Analyse der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, daß rund 57 Prozent eine positive Einstellung zu Bürgerinitiativen haben, während rund 23 Prozent

skeptisch und knapp 6 Prozent dagegen sind. Ca. 14 Prozent gaben keine Stellungnahme ab bzw. waren mit dem Begriff nicht vertraut.

Nicht ganz sechs Zehntel der Befragten halten nun auch in Krems Bürgerinitiativen für sinnvoll. Das sind ungefähr ebensoviele wie die den Bürgerinitiativen positiv gegenüberstehenden Personen. Am relativ häufigsten von allen Gebieten der kommunalen Verwaltung wurden für den Straßenbau, die Probleme der Verkehrsplanung, insbesondere für die Stadtumfahrung Bürgerinitiativen als sinnvoll erachtet. An zweiter Stelle folgen mit etwa einer gleichgroßen Anzahl von Nennungen die Bereiche Stadtplanung und Altstadtsanierung sowie Wohnungsbau und öffentliche Bauten wie z. B. das Freizeitzentrum.

Tabelle 26: Bereiche, in denen Bürgerinitiativen für sinnvoll gehalten werden in Prozent

Straßenbau, Verkehrsplanung (Stadtumfahrung)	12,2
Stadtplanung, Altstadtsanierung	6,3
Kinderspielplätze	2,0
Bauwesen, Wohnungsbau, Bauten ähnlich dem Freizeitzentrum	6,1
Sportlicher Bereich (Sportanlagen)	0,3
Naturschutz, Umweltverschmutzung, Grün- und Parkanlagen	3,3
Sonstige Anregungen	6,6
Mehrfachnennungen, Verkehrsplanung und Bauwesen	1,3
Mehrfachnennungen, Verkehrsplanung und Umweltschutz	1,0
Sonstige Mehrfachnennungen	7,1
„Halte Bürgerinitiativen für sinnvoll“ — ohne nähere Angabe	12,4
„Halte Bürgerinitiativen nicht für sinnvoll“	22,6
Keine Angaben	18,8
S u m m e	100,0

Die Angaben unter „Sonstige Anregungen“ betreffen beispielsweise Preis- und Warenkontrolle, Regionalpolitik, Ladenschlußgesetz, Bildungsbereich und Gesundheitswesen.

5. Sonstige Bereiche

Unter diesem Punkt sollen noch die nach Ansicht der Befragten für Kinder und Jugendliche erforderlichen Einrichtungen und Dienstleistungen sowie die Beurteilung und Verbesserung der Veranstaltungsinformation aufgezeigt werden.

Vorschläge in bezug auf Kinder und Jugendliche wurden von rund sieben Zehntel der Befragten angeführt. Sie sind überaus vielfältig. Sie wurden in vier Kategorien zusammengefaßt, die nach der Häufigkeit der Nennungen in der folgenden Weise gereiht sind: Kindergärten und Kinderspielplätze (ca. 26 Prozent), Sportmöglichkeiten (ca. 10 Prozent), Schutz,

Sicherheit und Gesundheitsfürsorge (ca. 3 Prozent). Außerdem wurden von rund 8 Prozent diverse andere Anregungen gegeben, und ca. 12 Prozent führten mehrere der genannten Bereiche an. Eine ausführliche Darstellung der einzelnen Vorschläge wird im Anhang 2 gegeben.

Die Veranstaltungsinformation in Krems wurde überwiegend als zufriedenstellend beurteilt (68 Prozent). Rund 20 Prozent empfanden sie als teilweise oder völlig unzureichend (keine Angaben von rund 11 Prozent). Dementsprechend wurden auch nur von einem Fünftel der Befragten Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Am relativ häufigsten wurden Postwurfsendungen für jeden Haushalt empfohlen, gefolgt von besseren Ankündigungen in Zeitungen, frühzeitigem und planmäßigem sowie häufigem Anschlagen von Plakaten, Aufstellen von gemeindeeigenen Schaukästen, Anschlagtafeln und ähnlichem. Außerdem wurde eine Anschlagtafel im Stadtteil Lerchenfeld gewünscht.

V. BEEINFLUSSUNGSFAKTOREN DER BILDUNGSAKTIVITÄTEN UND BILDUNGSINTERESSEN

1. Geschlecht

Die festgestellten geschlechtsspezifischen Unterschiede sind weitgehend Ausdruck einer traditionellen Rollenteilung zwischen Mann und Frau, in der die Aktivitäten und Interessen der Frau hauptsächlich auf Haushalt und Familie ausgerichtet sind. Frauen besuchen weniger Veranstaltungen außerhalb von Krems, sind seltener Vereinsmitglieder als Männer, zeigen weniger Interesse an Politik und sehen auch weniger Mitwirkungsmöglichkeiten im öffentlichen Leben in Krems. Ebenso ist das Interesse an beruflicher Weiterbildungskursen geringer als bei Männern. Dies ist nicht nur auf die Hausfrauen beschränkt, sondern betrifft auch erwerbstätige Frauen, die überdurchschnittlich häufig in Berufen mit niedriger Qualifikation tätig sind. Frauen üben außerdem seltener Sport aus als Männer und haben auch weniger Interesse daran. Die Freizeitaktivitäten außer Haus konzentrieren sich bei weiblichen Befragten vorwiegend auf Besuche machen und Spaziergänge, während sie bei Männern eine breitere Streuung aufweisen und u. a. der Veranstaltungsbesuch eine größere Rolle spielt.

2. Alter

Mit höherem Alter wird der Aktivitätsradius und der Interessenhorizont zunehmend geringer. Ab 45 Jahren sinkt zum Beispiel das Interesse an beruflicher Weiterbildung, ab 55 ist der geringste Besuch von musikalischen Veranstaltungen festzustellen, und die über 65jährigen besuchen am seltensten Veranstaltungen außerhalb von Krems. Bis zu einem Alter von

55 Jahren ist das Lesen die relativ häufigste Freizeitbeschäftigung am Abend, bei älteren Personen hingegen das Fernsehen und Radiohören. Der Besuch von Veranstaltungen und Lokalen, der bei 20- bis 25jährigen als abendliche Freizeitgestaltung noch im Vordergrund steht, wird bei älteren Personen zunehmend seltener. Ab einem Alter von 45 Jahren werden Bekanntenbesuche und Spaziergänge zur relativ häufigsten Abendgestaltung außer Haus. Dies ist vermutlich bei mittleren Jahrgängen zum Teil auch durch das Vorhandensein von Kindern bedingt.

Die Sportausübung und die Beschäftigung mit einem Hobby ist bei älteren Personen seltener als bei jüngeren. Auch die Möglichkeiten einer Mitgestaltung des öffentlichen Lebens werden von Befragten, die über 65 Jahre alt sind, am seltensten als realisierbar betrachtet.

3. Schulbildung

Das Niveau der erreichten Schulbildung wirkt hinsichtlich der meisten Aktivitäten und Interessen differenzierend. Je höher die Schulbildung, desto häufiger ist das Interesse an Weiterbildung, das musisch-künstlerische Interesse und das Interesse an Politik. Dies kommt auch beim Besuch von Kultur- und Bildungsveranstaltungen zum Ausdruck. Im Bereich der Freizeitgestaltung wird für das Lesen von Befragten mit mittlerer und höherer Schulbildung mehr Zeit erübrigt als von Pflichtschul- und Berufsschulabsolventen, die sich häufiger dem Fernsehen und Radiohören widmen.

Personen, die Sport und Hobby betreiben, sind unter Volksschulabsolventen am relativ seltensten. Hierbei werden auch altersbedingte Einflüsse indirekt über das Bildungsniveau wirksam. Auch Mitwirkungsmöglichkeiten im öffentlichen Leben werden von Befragten mit Volksschulbildung am seltensten angeführt, von Hochschulabsolventen hingegen am häufigsten. Die Vereinszugehörigkeit ist bei Personen mit mindestens einem Fachschulabschluß deutlich höher als bei Pflichtschul- und Berufsschulabsolventen.

4. Beruf und berufliche Aufstiegschancen

Ähnlich wie das Bildungsniveau bewirkt auch der Beruf unterschiedliche Ausprägungen in den Interessen und Aktivitäten der Befragten. Der statistische Zusammenhang zwischen Beruf und Schulbildung ist der stärkste unter den Beeinflussungsfaktoren. Der Besuch von Bildungsveranstaltungen in Krems ist bei mittleren und höheren Angestellten beziehungsweise Beamten etwa sechsmal so häufig wie bei gelernten und ungelernten Arbeitern und ca. doppelt so häufig wie bei Facharbeitern und einfachen Angestellten. Je höher der berufliche Status von Unselbständigen, desto häufiger ist der Veranstaltungsbesuch außerhalb von Krems. Auch Hausfrauen und Pensionisten besuchen überdurchschnittlich selten Veranstaltungen außerhalb von Krems. Gewerbetreibende und Landwirte sind diesbezüglich vergleichbar mit Facharbeitern und einfachen Angestellten. Analoge Ergeb-

nisse liegen für den Besuch von musikalischen Veranstaltungen und Theaterbesuche vor. Bücher werden von mittleren und höheren Angestellten am relativ häufigsten gelesen, am seltensten hingegen von ungelernten und angelernten Arbeitern sowie Rentnern. Ungelernte und angelernte Arbeiter haben außerdem den vergleichsweise geringsten Anteil an sportlich aktiven Personen, höhere und mittlere Angestellte und Beamte den größten. Die Hobbyausübung ist bei letzteren ebenfalls am häufigsten und bei Gewerbetreibenden und Landwirten am seltensten. Mit höherem beruflichen Status werden die Mitwirkungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene überdurchschnittlich positiv eingeschätzt. Die größten Unterschiede hinsichtlich der Vereinszugehörigkeit ergeben sich zwischen höheren Angestellten und Beamten einerseits und ungelernten beziehungsweise angelernten Arbeitern andererseits, deren Prozentsatz an Vereinsmitgliedern etwa nur ein Drittel von dem der obersten Berufskategorie beträgt.

Das Vorhandensein von beruflichen Aufstiegschancen in den Augen der Befragten bewirkt eine überdurchschnittlich hohe Bereitschaft zur Weiterbildung. Der Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen in Krems ergibt zwar keine signifikanten Unterschiede, doch werden außerhalb von Krems häufiger als von Personen ohne Aufstiegschancen Bildungsveranstaltungen besucht. Dies dürfte durch das Fehlen eines entsprechenden Angebots in Krems bedingt sein. Überdurchschnittlich groß ist auch der Anteil von Personen, die Mitwirkungsmöglichkeiten im öffentlichen Leben sehen.

5. Einkommen

Das Haushaltsnettoeinkommen stellt einen weiteren Beeinflussungsfaktor dar, der aber nicht unabhängig von Bildung und Beruf ist.

Er wirkt deshalb auch in ähnlicher Weise differenzierend auf den Besuch von Veranstaltungen außerhalb von Krems, den Besuch kultureller Veranstaltungen, das Lesen von Büchern, die Art und Weise der Freizeitgestaltung am Abend und auf die Ausübung von Sport und Hobbys. Mit zunehmendem Einkommen werden auch häufiger Möglichkeiten der Mitgestaltung des öffentlichen Lebens gesehen. Die potentielle Nachfrage nach beruflichen Weiterbildungskursen wächst mit steigendem Einkommen. Das gilt auch für den tatsächlichen Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen, obwohl hier die Unterschiede nicht signifikant sind.

Anhang 1:
Sportarten, die mehr gefördert werden sollen in Prozenten

Leichtathletik	6,9
Schwimmen	3,0
Turnen	3,3
Fußball	2,5
Rudern	0,5
Reiten	0,5
Tennis	1,0
Eishockey, Eislaufen	1,8
Schilaufen	0,3
Sonstige Sportarten	5,1
Alle Sportarten	5,1
Schwimmen und Turnen	1,0
Schwimmen und sonstige Sportarten (außer Turnen)	2,5
Sonstige Mehrfachnennungen	3,6
Keine Angaben, weiß nicht	63,0
S u m m e	100,0

Anhang 2:
Für Kinder und Jugendliche noch erforderliche Dienstleistungen und Einrichtungen in Prozenten

Bildungsmöglichkeiten und kulturelle Veranstaltungen	
zum Beispiel:	
Sprachkurse, mehr Bildungsmöglichkeiten allgemein, kostenlose Ganztagschule, logopädische Schule, Vorschulerziehung, mehr Schulen und mehr Lehrer generell, spezielle Kulturveranstaltungen für die Jugend, Opern- und Theaterbesuche in Wien, Gastspiele Wiener Bühnen, Filme für Kinder	9,9
Sportmöglichkeiten:	
z. B. mehr Sportstätten und Bäder, allgemein zugängliche Sportanlagen, mehr Möglichkeiten für Leichtathletik, Sportanlagen speziell für Kinder	10,4
Kindergärten und Kinderspielplätze:	
z. B. mehr Spielplätze und Spielwiesen schaffen, mehr Kindergärten und Kindergärten mit längeren, ganztägigen Kinderhorten, Vorschule und Kinderhort für Kinder berufstätiger Mütter, mehr Spielplätze in Stein und „Am Steindl“, Radfahrmöglichkeiten für Kinder unter 21 Jahren	26,1
Schutz, Sicherheit und Gesundheitsfürsorge:	
z. B. Aufenthaltsräume für Fahrschüler (mit Aufsicht), Schutzzonen ohne Autos, sichere Straßen, Wachmann für den Verkehr vor Schulen, Gesundheitsuntersuchungen für Kinder	3,3
Sonstiges:	
z. B. Grünanlagen, sinnvolle Betätigungen für die Jugend u. ä.	7,9
Mehrfachnennungen	12,2
Keine Angaben	30,2
S u m m e	100,0